

**ASG-Info zum Symposium
„Jüdische Mathematiker und Physiker an der Universität Leipzig
in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“**

am 26.11.14, 13.00 Uhr - 19.00 Uhr im Felix-Klein-Hörsaal der Uni Leipzig

Das o. g. Symposium wurde von über 100 Teilnehmern besucht. Es waren neben interessierten Leipzigern und Studenten auch Wissenschaftler überwiegend aus Mitteldeutschland aber auch aus anderen Teilen Deutschlands anwesend. In dem traditionsreichen und modern ausgestatteten Felix-Klein-Hörsaal der Universität Leipzig im Paulinum ist ein Rahmen, der von überwundenen Systemen berichtet und einer funktionierenden Demokratie.

Prof. Dr. Kirstein (Bild rechts), Mathematisches Institut, eröffnete als Kooperationspartner und vertretender Hausherr die Veranstaltung.



Danach führte der Präsident der ASG Prof. Dr. Fütting (Bild links) in das Thema ein. Nach Grußworten der Staatsministerin Prof. Dr. Dr. Schorlemer, Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (datiert vom 9.11.2014) und der Israelischen Religionsgemeinde, Prof. Dr. Esquinazi (Bild unten rechts), wurden die sechs jüdischen Wissenschaftler vorgestellt.



Die zahlreichen Symposiumsteilnehmer erfuhren, dass die Mathematiker anders betroffen waren oder anders reagierten (innere Emigration) als die Physiker (äußere Emigration) auf die Beeinträchtigungen in ihrem Leben durch die Nazidiktatur. Der Mathematiker Felix Hausdorff (Referent: Prof. Dr. Hans-Joachim Girlich) wählte 1942 vor seinem Abtransport in das KZ den Freitod. Leon Lichtenstein (Referent: Prof. Dr. Klaus-Peter Gittel) starb an dem Tag, an dem in Dresden über sein Schicksal beraten wurde; die telefonische Nachricht über seinen Tod kam vor dem Entlassungsbeschluss in Dresden an. Der Physiker und Sommerfeldschüler Rudolf Peierls (Referent Dr. Wolfgang Eisenberg) emigrierte 1933 nach Großbritannien und verfasste nach dem Beginn des 2. Weltkrieges, 1940, zusammen mit Otto Frisch ein Memorandum, dass die realistischen wissenschaftlich-technischen Daten für den Bau einer Atom-

bombe enthält. Deren Bau leitete er später mit ein, ebenso wie Edward Teller (Referent Konrad Lindner) und z. T. Felix Bloch (Referent Prof. Walter Schempp) im Rahmen des „Manhattan-Projektes“. Damit mündete bei den Physikern durch die Möglichkeit der technischen Umsetzung kernphysikalischer Ergebnisse (Atombombe) der „Opferweg“ im widerständigem Verhalten mit großer Wirkung.

Die Verluste der wissenschaftlichen Leistungen, auch der potentiellen, der o. g. diskreditierten jüdischen Wissenschaftler in Leipzig, Sachsen und Deutschland führten z. T. zu deutlichen Gewinnen an wissenschaftlich-technischen Leistungen in den anglo-amerikanischen Emigrationsgebieten.

Unbedingt zu würdigen ist die Fortführung der wissenschaftlichen Pionierleistungen der genialen Festkörperphysiker Bloch, Peierls und Teller aus dem Leipziger Heisenberg-Kreis an der Leipziger Universität nach dem 2. Weltkrieg. Insbesondere die vom Nobelpreisträger Gustav Hertz initiierte Halbleiterphysik, die Molekülphysik und die Physikalische Chemie nutzten das fundamentale Wissen des Nobelpreisträgers Felix Bloch (z. B. Verallgemeinerte Blochgleichungen, NMR-Technik: Impuls-NMR, auch für extreme Drucke und Magnetfelder) und des Halbleiterpioniers Rudolf Peierls (Löcherleitung usw.).

Die Symposiumsvorträge offenbarten einerseits den humanen und wissenschaftlichen Verlust für Leipzig, Sachsen und Deutschland sowie den initiierten und gelebten „Widerstand“ der jüdischen Physiker gegen das faschistische Deutschland. Andererseits zeigen die Schicksale der an der Alma Mater tätigen jüdischen Mathematiker und Physiker die Möglichkeiten und Grenzen der inneren und äußeren Emigration.

Mit den Möglichkeiten, Grenzen und sinnvollen Erweiterungen der Gestaltung des o. g. Symposiumsthemas befassten sich sowohl die einleitenden Vorträge des Mathematikers, Prof. Bernd Kirstein und des Physikers Prof. Manfred Fütting als auch die Schlussworte von Prof. Pirmin Stekeler-Weithofer und Prof. Pablo Esquinazi. Prof. Kirstein erläuterte Historisches aus der Leipziger Mathematikgeschichte – eingeschlossen das Leben Aurel Wintners, der ASG-Präsident Prof. Fütting thematisierte die Begrifflichkeiten „jüdisch“ oder „Jude“, Prof. Stekeler-Weithofer wies auf die psychosozialen Aspekte des Symposiumsthemas hin und Prof. Pablo Esquinazi forderte zur verstärkten Information der Studenten über die im Symposium dargestellte Leipziger Physik- und Mathematikgeschichte auf.

Wer sich von den Symposiumsteilnehmern für die zugehörigen historischen Dokumente der im Symposium behandelten jüdischen Wissenschaftler besonders interessierte, konnte parallel Informationen den ausgehängten Postern und der dokumentarischen Ausstellung von Dr. Manfred Braune (ASG) entnehmen. Einige Poster wurden von den Studenten der Physik extra entwickelt als Belegarbeit.

Die abschließende lebendige Diskussion offenbarte, das Thema des Symposiums hat viele neu bewegt sich mit dem Thema Diskriminierung auseinanderzusetzen. Die Frage, wie soll so etwas verhindert werden in solchen komplexen Situationen, konnte im Symposium nicht beantwortet werden. Einig waren sich aber alle Teilnehmer, dass die Veranstaltung ein wichtiger Beitrag zu Demokratie, gegen Diskriminierung und Verfolgung darstellt. Die Initiatoren wurden von den Diskutanten ermuntert, im nächsten Jahr eine neue Veranstaltung zu initiieren und die Ergebnisse vorzutragen.

Fütting, Eisenberg, Meiß